

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 70 (1995)
Heft: 6

Artikel: Lieber Vorsicht als das... Nachsehen
Autor: K.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LIEBER VORSICHT ALS DAS ...

Jährlich verunfallen in der Schweiz im Bereich Haushalt/Garten/Freizeit (ohne Sport) etwa 340 000 Personen; über 130 Menschen verlieren dabei ihr Leben. Die häufigste Unfallart ist der Sturz: entweder auf gleicher Ebene, auf der Treppe oder von Leitern, Stühlen und Tritten – die Stürze machen 46 Prozent aller Haushaltunfälle aus. Das Ertrinken – 21 Prozent aller Unfälle in diesem Bereich – betrifft vor allem Kleinkinder, die sowieso die am stärksten von Haushaltunfällen betroffene Personengruppe darstellen. Häufige Unfallarten sind auch Vergiftungen, Verletzungen durch Scherben und Blech, durch elektrische Geräte, Werkzeuge, Maschinen und schliesslich Verbrennungen und Verätzungen. Wenn einesteils Unachtsamkeit, Vergesslichkeit und oft Bequemlichkeit die Ursachen von Unfällen sein können, so sind auch Mängel im Wohnungsbau nicht zu vergessen.

HÄUFIGSTE MÄNGEL Sicherheitsvorkehrungen im Wohnungsbau sind wichtig, um Gefahren rechtzeitig erkennen zu lassen oder ganz auszuschliessen. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu wird am häufigsten zu baulichen Mängeln in den Bereichen Balkon, Treppen und Hauseingänge befragt. Einen weiteren Gefahrenbereich stellen Biotope und Gartenweiher dar. Während der Planungsphase eines Hauses ist die Materialwahl für Bodenbeläge, Fenster, Treppengeländer usw. von zentraler Bedeutung für die Sicherheit von späteren Benutzern/innen. Aber auch zu einem späteren Zeitpunkt können noch Anpassungen vorgenommen werden.

STURZUNFÄLLE Stürze durch Stolpern, Ausrutschen oder aus der Höhe sind die häufigsten Unfälle zu Hause. Sichern Sie deshalb Ihre Zierteppiche und Läufer mit einer Gleitschutzunterlage. In jeden Haushalt gehört eine sichere Hausleiter mit festen Tritten und rutschfestem Belag. Beim Hauseingang haben sich Gummilamellenroste und Schmutzschleusenteppiche mit grossem Wasseraufnahmevermögen bewährt. Diese Hilfsmittel dürfen nicht verrutschen und sollten möglichst mit dem umgebenden Boden bündig sein.

Schwellen, Einzelstufen und andere Unebenheiten bilden Stolperstellen und sollten bei der Planung möglichst vermieden werden. Absätze müssen deshalb durch entsprechende Beleuchtung und Markierung besser sichtbar gemacht werden.

BODENBELÄGE Rutschunfälle werden von Material und Oberflächenstruktur des Bodenbelages, vom Grad der Verschmutzung durch gleitfördernde Stoffe und auch durch mehr oder weniger geeignetes Schuhwerk beeinflusst.

Im privaten und öffentlichen Bereich, wo erhöhte Rutschgefahr besteht, müssen Bodenbeläge mit erhöhter Gleitfestigkeit eingesetzt werden – also rauhe oder profilierte Bodenbeläge: keramische Fliesen und Platten mit ihren vielfältigen Oberflächen und der vorteilhaften Reinigung, Zementüberzüge, Kunstharzbeschichtungen und -fliessbeläge, elastische Beläge aus Gummi und Kunststoff, fest verlegte Teppiche, Betonplatten und Metallroste. Je mehr Verdrängungsraum der Bodenbelag aufweist, desto rutschhemmender wirkt er,

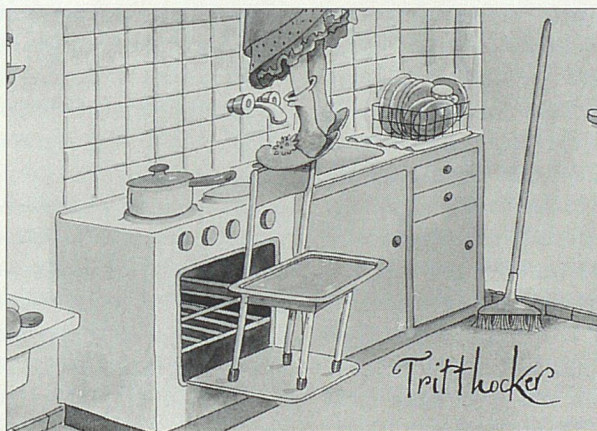
auch braucht er nicht so oft gereinigt zu werden. Allerdings ist der zeitliche oder maschinelle Aufwand für die Reinigung dieser Art Beläge grösser als bei Böden ohne Verdrängungsraum.

KLEINKINDER GEFÄHRDET Vergiftungen durch Medikamente, Haushaltchemikalien und weitere Gifte sind bei Kindern leider eine häufige Unfallursache. Bei Beachtung einiger elementarer Vorsichtsmassnahmen durch die Erwachsenen

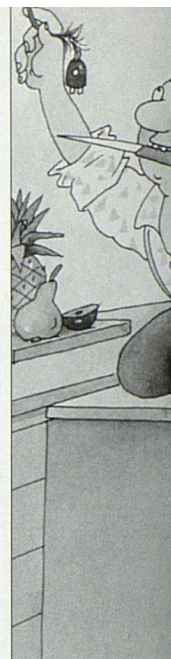
könnten die Kinder vor unnötigem Schaden bewahrt werden. Tabletten und Pillen, die nicht selten von verlockender Farbe und süssem Geschmack sind, stellen für Kinder eine besonders grosse Versuchung dar. Chemikalien jeglicher Art gehören ausserhalb der Reichweite von Kindern aufbewahrt in separate abgeschlossene Fächer, mindestens 1,60 m über dem Fussboden. Medikamente sollten nie in Gegenwart von Kindern eingenommen werden.

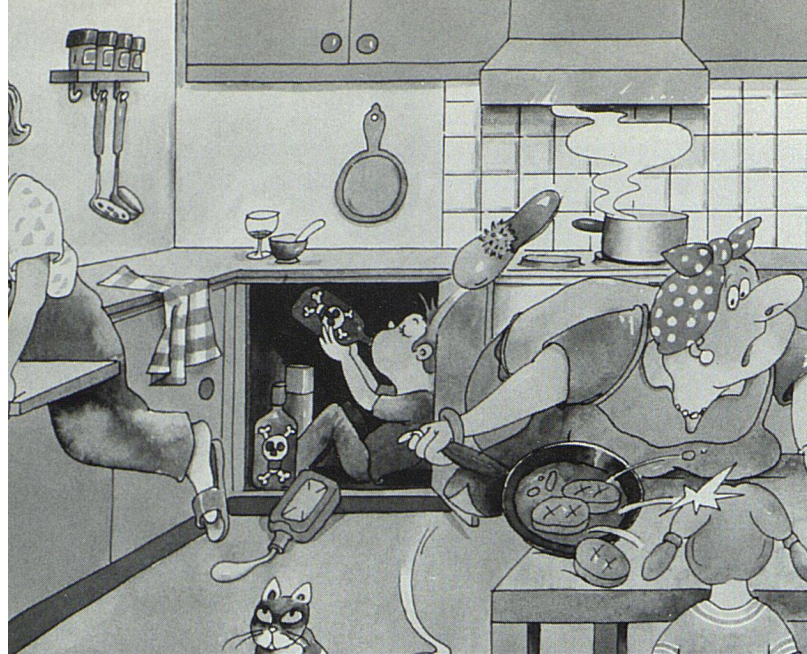
Eine ganz andere Art von Gefahrenquelle für Kinder stellen Gartenweiher oder Biotope dar. So ökologisch sinnvoll und für Betrachter/innen reizvoll solche Anlagen sein mögen, so lebensgefährlich können sie für Kleinkinder sein, die ja bereits in sehr geringen Wassertiefen ertrinken können. An-

ILLUSTRATIONEN: bfu



Stabile Hausleitern sind ein Muss.





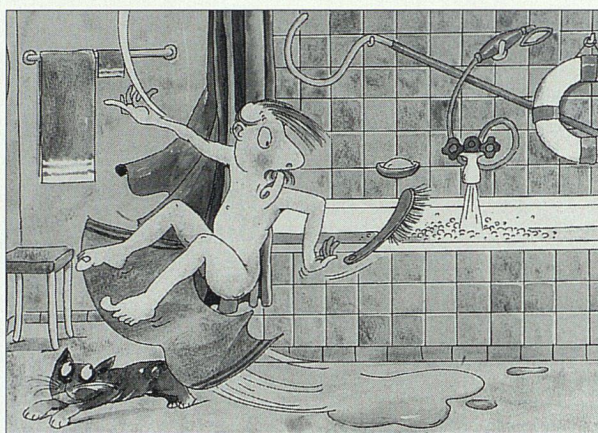
Kleinkinder gehören zu den gefährdetsten Personengruppen bei Haushaltunfällen.

statt den Atem anzuhalten, versuchen sie nämlich zu schreien, und Wasser gelangt dabei in Nase und Mund. Kleinkinder dürfen niemals unbeaufsichtigt in Wassernähe spielen. Weiher und Biotope gehören mit geeigneten Schutzmassnahmen versehen.

OPTIMALE BELEUCHTUNG Zum gemütlichen Wohnen gehört eine blendfreie und zweckmässig angeordnete Beleuchtung. Gutes Licht – in erster Linie genügend Licht – schafft Sicherheit. Schrauben Sie aber nicht stärkere Glühbirnen in die Lampen als vom Hersteller empfohlen. Zu grosse Hitze kann einen Brand entstehen lassen. Lampenschirme müssen auf jeden Fall so gross sein, dass die Bespannung nicht brandgefährdet ist. Verwenden Sie nur Leuchten mit stabförmigen Halogen-Glühlampen, die ein Schutzglas aufweisen.

Die ausreichende Beleuchtung von Hauseingängen und Zufahrtswegen muss eine Selbstverständlichkeit sein. Durch die Verwendung von Energiesparlampen für Dauerbeleuchtungen kann der Energieverbrauch gesenkt werden.

Wenn im Treppenhaus die Beleuchtung mit einem Zeitschalter ausgestattet ist, muss die Dauer mindestens drei Minuten betragen, bei Häusern mit mehr als drei Stockwerken jeweils pro Geschoss eine Minute mehr.



Rutschhemmende Bodenbeläge erhöhen die Sicherheit.

... NACHSEHEN

BRANDGEFAHR Über 12 000 Wohnungen werden in der Schweiz jährlich durch Brände vollständig oder teilweise zerstört. Mehr als jeder vierte Schaden ist auf Unachtsamkeit im Umgang mit Feuer und Hitze zurückzuführen. Eine Checkliste hilft beim Vermeiden von Brandunfällen:

- Gute Ordnung auch in Nebenräumen (Keller, Estrich)
- Wärmezeugende Haushaltgeräte immer sorgsam kontrollieren (Herd, Rechaud, Bügeleisen)
- Keine Zündhölzer herumliegen lassen
- Kindern den Umgang mit Feuer sehr sorgfältig beibringen
- Kerzen niemals unbeaufsichtigt brennen lassen
- Beim Arbeiten mit brennbaren Quellen (Lösungsmittel, Farbe, Leim, Sprays) alle Zündquellen fernhalten
- Raucherwaren nie achtlos wegwerfen, und im Bett aufs Rauchen verzichten
- Defekte Installationen und Geräte vom Fachmann reparieren lassen

GLASKLAR In allen Gebäuden existiert eine Vielzahl verglaster Bauteile, welche eine potentielle Verletzungsgefahr aufweisen, wenn diese Teile nicht mit den dafür speziell geeigneten Glasarten ausgestattet worden sind. Je nach Einsatz muss Glas verletzungs- und bruchhemmend sein – das allgemein bekannte Fensterglas vermag diese Anforderungen nicht zu erfüllen. Einscheiben-Sicherheitsglas ESG zerfällt bei

der Zerstörung der Scheibe in kleine, stumpfkantige Glaskrümel. Es ist verletzungs- aber nicht absturzhemmend. Verbundsicherheitsglas VSG ist splitterbindend. Die Glasfläche bleibt auch nach dem Bruch als Trennfläche wirksam und ist dadurch absturzhemmend.

Glas ist bei ungünstigen Lichtverhältnissen kaum sichtbar. Markieren Sie grosse Glastüren und Wandfüllungen deutlich – etwa durch Beschriften, Anbringen von Klebern oder Farbstreifen.

KB

DIE SCHWEIZERISCHE BERATUNGSSTELLE FÜR UNFALLVERHÜTUNG BFU BIETET INFORMATIONSBROSCHÜREN ZU ALLEN SICHERHEITSTHEMEN. SIE FÜHRT AUCH TAGUNGEN DURCH: AUSKÜNFTE BEI BFU, LAUPENSTR.11, POSTFACH 2273, 3001 BERN, TEL. 031/ 25 44 14

TAGTÄGLICH PASSIEREN HAUSHALTUNFÄLLE: VIELE VON IHNEN WÄREN MIT EINFACHEN VORSICHTSMASSNAHMEN ZU VERMEIDEN.